



Ausschuß Europapolitik und Entwicklungszusammenarbeit

3. Sitzung (öffentlich)

6. Oktober 1995

Düsseldorf - Haus des Landtags

10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Vorsitz: Dr. Horst Posdorf (CDU)

Stenograph: Uwe Scheidel

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

- 1 Die Europapolitik und Entwicklungszusammenarbeit in der zwölften
Legislaturperiode des Landtags NRW**

und

- 2 Regierungskonferenz 1996**

1

Minister Dr. Manfred Dammeyer und weitere Ministerialver-
treter berichten zu den beiden Tagesordnungspunkten. Den
jeweiligen Ausführungen schließt sich eine Diskussion an.

- 3 "TransFair"**

8

Der Nord-Süd-Beauftragte berichtet über TransFair und gibt
dem Ausschuß schriftliche Informationen an die Hand. - Eine
kurze Diskussion schließt sich an.

4	Festlegung der Ausschußreisen	10
----------	--------------------------------------	-----------

Siehe Seite 10 des Diskussionsteils.

5	Verschiedenes	
a)	Terminplanung	
b)	Gesetz zur Einführung des Kommunalwahlrechts	
c)	"Informations- und Bildungsarbeit"	11

Siehe Seiten 11 und 12 des Diskussionsteils.

5 Verschiedenes

a) Terminplanung

Der Ältestenrat hat der vom Ausschuß gewünschten Verlegung des Sitzungstermins auf einen anderen Wochentag entsprochen. Als nächste Sitzungstermine werden vorgesehen der 3. November und der 27. November. - Im Februar soll eine Ausschußsitzung in Brüssel stattfinden. An dieser Sitzung sollen auch die nordrhein-westfälischen Europaabgeordneten teilnehmen.

b) Gesetz zur Einführung des Kommunalwahlrechts

Nach kurzer Diskussion verständigt sich der Ausschuß darauf, daß sich der Vorsitzende an den Landtagspräsidenten wendet, damit auch der Europaausschuß mitberatend in die Behandlung des Themas eingebunden wird.

c) "Informations- und Bildungsarbeit"

Ute Koczy (GRÜNE) hat über die bereits vorgelegten Materialien hinaus weiteren Informationsbedarf. Sie schlägt vor, der Ausschuß solle am 27. November detailliertere Informationen über die Carl-Duisberg-Gesellschaft entgegennehmen. Dies sei für die anstehenden Haushaltsberatungen wichtig.

LMR Bösche (Staatskanzlei) erinnert daran, die Landesregierung habe schon in den vergangenen Jahren zu den Haushaltsberatungen für die Bereiche "Internationale Zusammenarbeit", für die Projektarbeit in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Staaten und für die "Entwicklungszusammenarbeit" ergänzende Erläuterungen eingebracht. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt würden nähere Informationen gegeben, damit eine Erörterung im Rahmen der Haushaltsberatungen stattfinden könne. Daß es Sinn mache, losgelöst die Carl-Duisberg-

II A
GL u. EV.: LMR Bösche (1378)

Düsseldorf, 5.10.1995

Ne051081

**Sprechzettel zur Sitzung
des Ausschusses für Europapolitik
und Entwicklungszusammenarbeit
des Landtags Nordrhein-Westfalen
am 6. Oktober 1995**

**Zu TOP 1: Die Europapolitik und Entwicklungszusammenarbeit
in der 12. Legislaturperiode des Landtags NRW**

**hier: Der Bericht der Landesregierung zum Thema
"Entwicklungszusammenarbeit"**

Anrede,

Herr Staatssekretär Frohn hat mich gebeten, Ihnen noch einmal zu sagen, daß er Ihnen gern für den Bericht und die Aussprache zur Entwicklungszusammenarbeit des Landes Nordrhein-Westfalen in der laufenden Legislaturperiode zur Verfügung gestanden hätte. Wegen der seit gestern stattfindenden Jahreskonferenz der Chefs der Staats- und Senatskanzleien in Magdeburg ist ihm dies jedoch leider nicht möglich. Herr Staatssekretär Frohn möchte es jedoch bei nächster Gelegenheit nachholen.

Gestatten Sie mir deshalb bitte, Ihnen heute Schwerpunkte und Perspektiven der Entwicklungszusammenarbeit des Landes in der 12. Legislaturperiode eher schlaglichtartig zu skizzieren:

I.

Rückblick

Die Diskussion über Fragen der Entwicklungszusammenarbeit und der Politik in der "Einen Welt" hat in den vergangenen Jahren durchaus neue Akzente bekommen:

- Die Entwicklung in den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas und der früheren Sowjetunion hat den Westen vor neue Herausforderungen gestellt, sie hat aber auch dazu beigetragen, das Verhältnis des Nordens / Westens zum Süden / Osten zu überprüfen und neu zu definieren.
- Daneben haben vielfältige globale Entwicklungen zu verstärkter Diskussion auch im Inland darüber geführt, wie z.B. die Menschen im Norden / Westen mit den natürlichen Ressourcen umgehen und daß es bei uns Veränderungen geben muß, damit vor allem die Menschen im Süden Perspektiven erhalten.

In diesem Diskussionsprozeß haben die Konferenzen der Vereinten Nationen in den vergangenen Jahren eine erhebliche Bedeutung gehabt:

- Die Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992,

- die UN-Menschenrechtskonferenz in Wien 1993,
- die Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung in Kairo und
- der Weltsozialgipfel in Kopenhagen 1994, aber auch
- die Weltfrauenkonferenz in China, die soeben zu Ende gegangen ist.

Diese Umstände haben nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, sie haben auch in Nordrhein-Westfalen überkommene Einstellungen in Frage gestellt und zu Diskussionen innerhalb der "Zivilgesellschaft" aber auch zwischen Nicht-Regierungsorganisationen und der Politik geführt.

recht frühzeitig

Die Landesregierung hat sich darum bemüht, einige dieser Entwicklungen aufzugreifen und sie z.B. in den "Leitlinien der Entwicklungspolitik der Landesregierung Nordrhein-Westfalen - Grundsätze und Schwerpunkte nordrhein-westfälischer Entwicklungszusammenarbeit" vom 4. Mai 1993 zu würdigen.

20. Januar 1994: Gemeinsamer Antrag der Fraktionen SPD, CDU, FDP (11/6521) "Ausbau und Koordinierung der Entwicklungszusammenarbeit" vom Landtag beschlossen.

Der damalige Unterausschuß für Europapolitik und Entwicklungszusammenarbeit und der Landtag haben diese "Leitlinien" im Rahmen einer Anhörung entwicklungspolitisch tätiger Initiativen und Institutionen im September 1994 und in nachgehenden Beratungen im Frühjahr dieses Jahres einer kritischen Prüfung unterzogen.

Auf der Grundlage der Beratungen im Unterausschuß hat der Landtag Nordrhein-Westfalen in seiner Sitzung am 29. März 1995 den Entschließungsantrag der SPD-Fraktion "Nordrhein-westfälische Entwicklungspolitik - Bewährtes fortführen, Neues schaffen" angenommen, in dem einige Erwartungen und Forderungen an die künftige Gestaltung der Entwicklungszusammenarbeit des Landes formuliert werden:

- Aufarbeitung der Beschlüsse der Rio-Konferenz,
- entwicklungspolitische Verantwortung beim Bund statuiert, zugleich aber
- impulsgebende und koordinierende Funktion der Entwicklungspolitik des Landes mit dem Schwergewicht bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Kontext mit der Arbeit von Partnern und Partnergruppen hier und in den Entwicklungsländern gesehen,
- Entwicklungspolitik als Querschnittsaufgabe; dies stelle auch an den Landtag und seine Ausschüsse besondere Anforderungen,
- Beachtung entwicklungspolitischer Kriterien bei allen Entscheidungen der Landesregierung,
- Absicherung der Einrichtung des Nord-Süd-Beauftragten und Ausweitung seiner Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben,
- Einrichtung eines entwicklungspolitischen Beirates,
- Prüfung von Ergänzungen des Studienangebots an nordrhein-westfälischen Hochschulen,
- Prüfung einer Änderung der Gemeindeordnung,
- wirksamere Bekämpfung der Kinderprostitution und des Prostitutionstourismus.

II.

Ausblick auf die Arbeit in dieser Legislaturperiode

Die Landesregierung will die in den "Leitlinien" vom 4. Mai 1993 vorgegebene Linie unter Berücksichtigung der Landtagsbeschlüsse vom 20.1.1994 und vom 29. März 1995 gern fortsetzen und fortentwickeln.

Einige der notwendigen neuen Akzentsetzungen sind bereits in der Koalitionsvereinbarung zwischen der SPD und Bündnis 90 / Die Grünen und in der Regierungserklärung des Herrn Ministerpräsidenten vom 13. September 1995 angesprochen.

Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung die Notwendigkeit des "nachhaltigen" Wirtschaftens betont und zum Ausdruck gebracht, daß es "die wichtigste Aufgabe der Entwicklungspolitik des Landes (sei), das Bewußtsein für die globalen Probleme unserer "Einen Welt" wachzuhalten und im kleinen wie im großen die Verantwortung wahrzunehmen, die ein modernes Industrieland wie Nordrhein-Westfalen für eine zukunftssträchtige, nachhaltige Entwicklung" trage.

In der Koalitionsvereinbarung sind folgende Bereiche genannt, zu denen die Landesregierung in den nächsten Wochen und Monaten detaillierte Konzepte zur weiteren Umsetzung erarbeiten wird:

- Stetige Weiterentwicklung der "Leitlinien" im Blick auf die Veränderungen von Bildungs- und Informationsarbeit im Inland unter Einschluß des Leitmotivs der "nachhaltigen Entwicklung" und notwendiger Veränderungen von Produktionsweisen und Konsumgewohnheiten,
- Überlegungen zur Intensivierung der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit und Prüfung, ob wegen des gewandelten Aufgabenverständnisses und veränderter Aktivitäten die bisherige Förderung von entwicklungspolitisch tätigen Initiativen und Gruppen umgestellt werden muß und wie das geschehen könnte,
- um weitere Klarheit darüber zu gewinnen, ob eine veränderte Ausgangslage und eine sich verändernde Haltung bei Gruppen und Initiativen nicht auch eine neue Definition der Ziele von Fördermaßnahmen und evtl. deren strukturelle Weiterentwicklung erforderlich macht, hat die Landesregierung den "Verein zur Förderung entwicklungspolitischer Bildung und befreiender Theologie e.V." beim Institut für Theologie und Politik in Münster im Dezember 1994 im Rahmen eines Forschungsprojektes mit der Erarbeitung einer entsprechenden Untersuchung beauftragt; wir gehen davon aus, daß zunächst die Ergebnisse dieser Untersuchung abgewartet werden sollten, bevor Beschlüsse über eine grundsätzlich neue Orientierung der "Förderkulisse" für den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit gefaßt werden sollten; mit ersten Ergebnissen ist noch vor dem Jahresende 1995 zu rechnen.

- Zu der in der Koalitionsvereinbarung vorgesehenen Förderung eines flächendeckenden Netzes von 25 "Eine-Welt-Promotorinnen und Promotoren" wird die Landesregierung in den nächsten Monaten erste Überlegungen zu einer stufenweisen Umsetzung entwickeln und vorstellen. In diese Überlegungen soll die Einrichtung einer Koordinations- und Servicestelle sowie eine wissenschaftliche Evaluierung des Gesamtprojektes einbezogen werden.
- Einsetzung eines Eine-Welt-Beirats unter dem Vorsitz des Nord-Süd-Beauftragten und unter Beteiligung von Experten aus Dritte-Welt- und Umweltbewegungen, Wissenschaftlern und Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft; der Beirat soll die Landesregierung in allen Fragen der "nachhaltigen Entwicklung" und des "nachhaltigen Wirtschaftens" beraten und dem Landtag jährlich Bericht erstatten.
- Ich gehe davon aus, daß Sie im Ausschuß rechtzeitig über die Überlegungen zu den Aufgaben und zur Besetzung des Beirates informiert werden.
- Die Landesregierung wird prüfen, ob im Gemeindefinanzierungsgesetz den Kommunen die Möglichkeit eingeräumt werden kann, Mittel des Landes für Eine-Welt-Vorhaben zu verwenden.
- Wie bisher sollen Auslandsprojekte in eigener Trägerschaft der Landesregierung - auch in Zukunft - in enger Zusammenarbeit mit den in NRW sowie im Projektland tätigen Nicht-Regierungsorganisationen durchgeführt werden; außerdem soll dabei ein Zu-

sammenhang zu der Informations- und Bildungsarbeit in Nordrhein-Westfalen gewährleistet sein und bei der Projektfinanzierung ein Anteil für Projektöffentlichkeitsarbeit vorgesehen werden.

- Die von der Landesregierung geförderten Stipendien für Studentinnen und Studenten aus Entwicklungsländern sollen möglichst geschlechterparitätisch quotiert und Mittel für Projektarbeit nach Möglichkeit zur Hälfte für "Frauenprojekte" genutzt werden,
 - auch hierzu werden in Abstimmung mit den Ressorts in der nächsten Zeit erste Vorschläge zur Umsetzung entwickelt.
- Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Deutschen Bundestages vom Juni 1991 über die Verlagerung des Parlamentssitzes und wesentlicher Regierungsfunktionen nach Berlin wird die Landesregierung gemeinsam mit dem Bund und der Stadt und der Region Bonn auch weitere Vorschläge zum Auf- und Ausbau des "Nord-Süd-Zentrums Bonn" entwickeln.

III.

Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas

Gestatten Sie mir bitte auch, über den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit hinaus einige Worte zur internationalen Zusammenarbeit des Landes zu sagen:

- Die Zuständigkeit für die Zusammenarbeit mit den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas und der früheren Sowjetunion verbleibt beim Ministerpräsidenten und in der Staatskanzlei.
- Nachdem die Landesregierung bereits im Frühjahr 1994 regionale Schwerpunkte für die Kooperation mit den Reformstaaten beschlossen hat, werden - auch im Blick auf veränderte finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen - eine weitere Neuorientierung und evtl. die Setzung weiterer regionaler oder sektoraler Schwerpunkte der Kooperation notwendig sein; hierüber werden in diesen Tagen erste interne Gespräche geführt. Auch dieser Ausschuß wird rechtzeitig über neue oder veränderte konzeptionelle Ansätze informiert werden.

IV.

Transformationsländer

- Daneben wird die Landesregierung den Transformationsprozeß im Nahen Osten und die Entwicklung in Südafrika auch in Zukunft intensiv begleiten und unterstützen.
- Sie wird auch die in der Vergangenheit gemeinsam mit Initiativen, Institutionen und Organisationen in Nordrhein-Westfalen entwickelten Überlegungen in Richtung auf Vorschläge zu einer organisatorischen Umsetzung zum Thema "Friedenskorps" weiter konkretisieren.

- Die Landesregierung wird auch die Beteiligung an der Errichtung eines Ausbildungszentrums für zivile Konfliktbearbeitung in Nordrhein-Westfalen durch staatliche und nichtstaatliche Institutionen und Gruppen prüfen.
- Allererste Gespräche hierzu haben bereits stattgefunden; es wäre aber noch zu früh, Prognosen über Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung zu wagen.



frisch aufgebriiht

Informationen für Gastronomie & Großverbrauch

TRANSFAIR - eine gute Idee setzt sich durch

Immer mehr Firmenkantinen, Cafés, Hotels und Gaststätten, Unimensen und Behördencafeterien schenken ihren Gästen bewußt Kaffee und Tee aus Fairem Handel ein. Damit setzt sich auch im Großverbrauch ein Trend durch, der im Lebensmitteleinzelhandel bereits seit einiger Zeit für Furore sorgt.

TRANSFAIR, der Verein zur Förderung des Fairen Handels mit der „Dritten Welt“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die benachteiligten Produzenten in Afrika, Asien und Lateinamerika zu fördern und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. TRANSFAIR handelt jedoch nicht selbst mit Produkten aus der „Dritten Welt“. Die unabhängige Institution erarbeitet zum einen allgemein gültige Regeln für den Fairen Handel und vergibt zum anderen als unabhängige Institution die Lizenz für das TRANSFAIR-Siegel an Importeure, Röstereien und Handelsunternehmen, die sich an diese Regeln halten.

Ziel von TRANSFAIR ist dabei nicht, milde Gaben aus dem reichen Nor-



den an den armen Süden zu verteilen. Ziel von TRANSFAIR ist es vielmehr, den Erzeugern von qualitativ hochwertigen Produkten einen Fairen Lohn für ihre harte Arbeit zu ermöglichen.

Der Erfolg gibt diesem Ansatz recht: Der Gesamtumsatz allein an Kaffee mit dem TRANSFAIR-Siegel hat in Deutschland längst einen dreistelligen Millionenbetrag er-

reicht. Denn immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher sind bereit, pro Tasse Tee oder Kaffee ein paar Pfennige mehr auszugeben, wenn dieser Mehrpreis auch tatsächlich den Kleinbauernfamilien, Teeplückerinnen und Plantagenarbeitern zugute kommt.

Qualität und Sortenvielfalt

Zumal auch die Qualität stimmt: Kaffee und Tee aus Fairem Handel sind den vergleichbaren, herkömmlichen Sorten mindestens ebenbürtig. Bei Produkten mit dem TRANSFAIR-Siegel ist ohnehin für jeden Geschmack etwas dabei. 60 Kaffeesorten (darunter auch Spezialitäten wie „Espresso“, „mild“, „entcoffeiniert“) und über 40 Teesorten aus Fairem Handel sind inzwischen auf dem Markt.

Übrigens - gerade für die Anbieter von Produkten aus kontrolliert ökologischem Anbau ist der Faire Handel die entsprechend anregende Ergänzung: Zum einen, weil es inzwischen zahlreiche TRANSFAIR-Sorten mit international anerkannten Öko-Zertifikaten gibt. Zum anderen aber auch, weil eine stets wachsende Zahl an Verbraucherinnen und Verbrauchern nicht nur Wert auf ökologische Nachhaltigkeit legt, sondern eben auch auf Sozialverträglichkeit.

Letzteres erst recht (und zu recht) gerade auch in bezug auf die Produzentinnen und Produzenten derart anspruchsvoller Genußmittel wie Tee oder Kaffee.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Verbraucher finden zu vielen Konsumgütern Siegel, die auf Besonderheiten hinweisen und für den Kauf spezieller Produkte werben. Seit fast drei Jahren wird in Deutschland Kaffee mit dem „TRANSFAIR“-Siegel angeboten, seit kurzem auch Tee.

Viele denken, die - oft auch als „Dritte-Welt-Kaffee“ bezeichneten - braunen Bohnen schmecken anders, als wir dies von einem unserer liebsten Getränke gewohnt sind. Doch wer den TRANSFAIR-Kaffee schon probiert hat, der weiß, daß dem nicht so ist. Die Vielfalt des TRANSFAIR-Kaffees ist mit über 50 Sorten inzwischen so groß, daß auch verwöhnte Kaffeetrinker „ihr Aroma“ finden können müßten.

Was „TRANSFAIR“-Produkte von anderen unterscheidet, ist, daß die Erlöse aus dem Verkauf im Ausgleich der Interessen aller Beteiligten gerecht verteilt werden. Dafür sorgen der gemeinnützige TRANSFAIR e.V. und Partnerorganisationen in anderen europäischen Ländern. Sie verhandeln in der Kette vom Pflanzler bis zum Händler über faire Bedingungen und stellen sicher, daß sie auch eingehalten werden.

Mit Ehrgeiz und viel Engagement ist es TRANSFAIR gelungen, bereits in den ersten beiden Jahren den Absatz von über 8.500 Tonnen Rohkaffee zu fairen Handelsbedingungen zu fördern - das sind fast 15 Millionen Pfund Kaffee.

Dieses beispielhafte Modell verdient Anerkennung, denn es zeigt, daß „fair gehandelte“ Produkte die Konkurrenz auf einem freien Markt nicht scheuen müssen.

Ich begrüße es sehr, daß sich in vielen Betrieben und Verwaltungen auch unseres Landes Großküchen und Kantinen entschieden haben, Kaffee mit dem „TRANSFAIR“-Siegel anzubieten, und ich würde mich über eine noch größere Bereitschaft freuen.

Aber auch Importeure, Kaffeeproduzenten und der Handel sind aufgerufen, dem Verbraucher noch häufiger die Möglichkeit einer Entscheidung für „fair gehandelte“ Produkte im unmittelbaren Vergleich mit anderen anzubieten, für die Verbraucher besteht jedenfalls Klarheit: Produkte mit dem „TRANSFAIR“-Siegel sind tatsächlich etwas Besonderes.



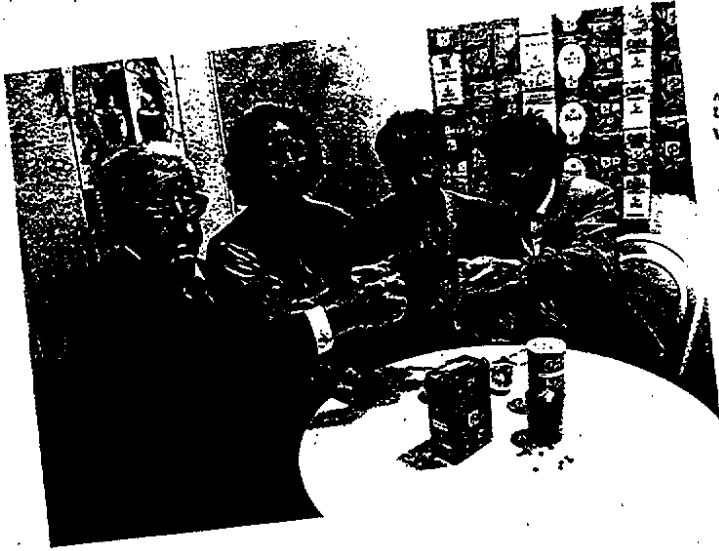
Wolfgang Clement
Minister für Wirtschaft und Mittelstand,
Technologie und Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen



TRANSFAIR: Genuß und Sachverstand

TRANSFAIR e.V. sorgt mit einer intensiven Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit dafür, daß die Verbraucherinnen und Verbrauchern mehr erfahren über die oftmals ungerechten Weltmarktstrukturen. Neben Berichten in Presse, Funk und Fernsehen gehört dazu auch eine breite Palette selbstproduzierter

Medien: vom Videofilm über Broschüren und Faltblätter bis zu Aufklebern, Tischaufstellern, TRANSFAIR-Tassen und Luftballons. Über zwei Millionen Infomaterialien gingen allein in den ersten beiden Jahren in die Post. Motto gerade auch für Gastronomie und Großverbrauch: Tu Gutes und rede darüber.



„TRANSFAIR ist eine gute Sache, und der Kaffee schmeckt hervorragend.“

Willy Millowitsch, Volksschauspieler, der auch den Gästen in seinem Kölner Theater nur noch Kaffee aus Fairem Handel einschenkt.



„Es ist von großer Bedeutung für die Produzenten in den Ländern der ‚Dritten Welt‘, daß sie einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit bekommen. Ich hoffe deshalb, daß das TRANSFAIR-Siegel sich bald auf vielen Waren durchsetzen möge.“

Der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei der Entgegennahme des millionsten Kaffee-päckchens mit dem TRANSFAIR-Siegel.

TRANSFAIR hat viele Freunde

„Damit wird die Welt nicht von heute auf morgen gerechter und besser. Aber TRANSFAIR macht Hoffnung, dort und hier. Und die können wir brauchen.“

Erhard Eppler

„Bei dieser guten Sache müßte eigentlich jeder mitmachen.“

Auch die Schauspielerin Marie-Luise Marjan setzt sich für TRANSFAIR ein. Die unter anderem als „Mutter Beimer“ aus der TV-Serie „Lindenstraße“ bekannte Künstlerin nahm im Sommer 1994 das 10-Millionste Pfund-Päckchen TRANSFAIR-Kaffee in Empfang.

„Ich finde es wichtig, daß es fair gehandelten Kaffee in vielen Geschäften gibt.“

Bischöfin Maria Jepsen, Hamburg

„TRANSFAIR kann wesentlich dazu beitragen, daß unsere Bürgerinnen und Bürger Sensibilität dafür entwickeln, ihre konkreten Kaufentscheidungen zu einer Verbesserung der Situation in den Ländern der ‚Dritten Welt‘ zu nutzen. Ich wünsche dieser bemerkenswerten Initiative eine weite Resonanz.“

Prof. Dr. Rita Süsmuth,
Präsidentin des Deutschen Bundestages



TRANSFAIR: Ein starkes Bündnis

Träger von TRANSFAIR sind bislang 33 Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitik, Kirche, Verbraucherschutz, Sozialarbeit, Bildung und Umwelt:

- Bischöfliches Hilfswerk Misereor
- Die Verbraucher Initiative
- Brot für die Welt
- Deutsche Welthungerhilfe
- UNICEF
- Friedrich-Ebert-Stiftung
- Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend
- Aktion Arme Welt
- Arbeitsgemeinschaft der „Dritte Welt“ Läden
- Christliche Initiative Romero
- Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg
- Deutsches Institut für Ärztliche Mission
- Frente de Cafetaleros Solidarios de America Latina
- Katholische Landvolkbewegung
- Hochschulring der Katholischen Studierenden Jugend
- Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
- Kirchlicher Entwicklungsdienst
- Nord-Süd-Netz im DGB-Bildungswerk
- Quäkerhilfe Bad Pyrmont
- RegionalsprecherInnenkonferenz der Aktion „Dritte Welt“-Handel
- Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz - Ruanda
- Vereinigung ehem. EntwicklungshelferInnen (VEHEMENT)
- Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
- Westdt. Förderkreis der Ökumen. Entwicklungsgenossenschaft (EDCS)
- Katholische Landjugendbewegung
- terre des hommes
- Kath. Arbeitnehmer-Bewegung
- Evang. Frauenarbeit in Deutschland
- SPD Aktionskreis Nord-Süd
- Amt für Gemeindedienst Hannover
- Kolpingwerk Deutscher Zentralverband
- Naturschutzbund Deutschland

Wenn Sie mehr wissen wollen über TRANSFAIR, fair gehandelten Kaffee, fair gehandelten Tee (oder demnächst auch weitere fair gehandelte Produkte aus der „Dritten Welt“), schreiben Sie uns:

TRANSFAIR Deutschland e.V.
Remigiusstraße 21
50937 Köln
Tel.: (0221) 42 58 71 Fax: (0221) 41 01 78

(Bitte legen Sie Ihrem Brief 3 DM in Briefmarken für Versand- und Portokosten bei.)

Impressum

Herausgeber:
TRANSFAIR, Verein zur Förderung des fairen Handels mit der „Dritten Welt“ e.V., Remigiusstr. 21, 50937 Köln

Presserechtlich verantwortlich:
Dieter Overath, Geschäftsführer

Redaktion:
Harald Gruber, Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Gruber (3), Jaker (1), Brunner (1),
Gestaltung:
McPRINT Ilse Preiss, Winnenden
Druck:
Winnenden Druck GmbH,
auf 100 % Recyclingpapier
Produziert mit freundlicher Unterstützung
des Wirtschaftsministeriums Nordrhein-
Westfalen

Von der Qualität sind alle begeistert

Wenn im baden-württembergischen Wirtschaftsministerium die Köpfe rauchen, hilft seit geraumer Zeit Kaffee aus Fairem Handel bei der Suche nach den richtigen Entscheidungen: Gudrun John, Chef-Kaffee-köchin (auch) für die hochrangigen Delegationen, schenkt auf Anordnung der Amtsspitze des Wirtschaftsministeriums nur noch TRANSFAIR-Kaffee ein. „Am Anfang waren einige schon ein bißchen skeptisch. Aber von allen Seiten kommt nur dickes Lob für unseren guten Kaffee.“



Sorgen für ministeriellen Kaffeegenuß mit Fairen Nebenwirkungen: Gudrun John und Heidrun Semmler.

Hilfe zur Selbsthilfe, nachhaltige Förderung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit und Überwindung struktureller Handelshemmnisse sind die wichtigsten Leitlinien baden-württembergischer Nord-Süd-Politik. Da paßt die Idee des Fairen Handels ideal.

Auch in der Küchenverwaltung fanden sich rasch Verbündete: „Ich hatte schon einiges über TRANSFAIR gelesen. Und nachdem wir uns einige Angebote von TRANSFAIR-Lizenznehmern hatten vorlegen lassen, war ich von den Preisen und der verfügbaren Sortenvielfalt angenehm überrascht“, so Heidrun Semmler, die sich seinerzeit maßgeblich um die ministeriums-interne Umstellung auf Faire Bohnen kümmerte.

Um auch die übrige Belegschaft zu überzeugen, veranstaltete das Kantinen-Team einen regelrechten Ge-

schmackstest. Am Ende votierte die Mehrheit für „Tanzania blend“ und „Mexico orgánico“. Letzterer wird als „Kaffee crème“ zubereitet.

Von Anfang an war auch die (württembergische) Lieferfirma der Kaffeemaschine mit von der Partie: Der Kundendienst stellte das Gerät optimal auf das neue Pulver ein, so gab's bei der Umstellung keinerlei unerfreuliche technische „Nebenwirkungen“. Im Gegenteil: Dem Vernehmen nach schmeckte der „neue“ TRANSFAIR-Kaffee vielen so gut, daß sie nun auch beim privaten Einkauf gezielt Ausschau nach dem TRANSFAIR-Siegel halten.

„Natürlich muß man sich für so eine Umstellung etwas Zeit nehmen und sich entsprechend informieren.

Aber der Aufwand lohnt sich. Und die gesamte Belegschaft zog prima mit“, resümiert Heidrun Semmler. Immerhin: Die 340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium und die zahlreichen Gäste des Hauses verbrauchen pro Monat 48 Kilo Röstkaffee - da kommt für die Kleinbauernfamilien in Afrika und Lateinamerika ein erkleckliches Stückchen zusammen.

Keine Preiserhöhung

Apropos - an der Preisschraube mußten die Kantinenmanagerinnen nicht drehen: 80 Pfennig bzw. 90 Pfennig (für die Spezialität „Kaffee crème“) kostete der Muntermacher pro Tasse auch schon vor der Umstellung.



News

37 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung sind bereit, bis zu 2 DM mehr pro Pfund Röstkaffee zu bezahlen, wenn sichergestellt ist, daß dieser Mehrpreis auch tatsächlich den kleinbäuerlichen Produzentenfamilien in der „Dritten Welt“ zugute kommt. Dies ergab eine emnid-Umfrage.

+++

Bereits anderthalb Jahre nach Einführung des Siegels für Fairen Handel ist TRANSFAIR für rund ein Viertel der deutschen Bevölkerung ein Begriff. In den letzten zwölf Monaten überproportional angewachsen ist der Bekanntheitsgrad von TRANSFAIR in der Altersgruppe der 30- bis 49-jährigen und der 50- bis 64-jährigen. In der Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen kennt bereits jeder Dritte TRANSFAIR.

+++

Obwohl 1994 der Kaffeekonsum in Deutschland insgesamt leicht rückläufig war, erlebte Kaffee mit dem TRANSFAIR-Siegel einen regelrechten Boom: Der Absatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um knapp 40 Prozent. Insgesamt konnten so bislang über 45 Millionen Mark an Direkt-Einnahmen für die Kleinbauernkooperativen in den Anbauländern realisiert werden.

Offen und transparent - die wichtigsten TRANSFAIR-Kriterien

Für Kaffee:

- ✓ Kaffee mit dem TRANSFAIR-Siegel stammt ausschließlich von Kleinbauerngenossenschaften, die in einem sogenannten „Produzentenregister“ erfaßt sind.
- ✓ Die Importeure kaufen den Kaffee unter Ausschaltung des lokalen Zwischenhandels direkt bei den Genossenschaften.
- ✓ Auch bei niedrigen Weltmarktpreisen erhalten die Produzenten einen festgelegten Mindestpreis. Steigt an den internationalen Börsen der Kurs für Rohkaffee, steigt auch das Einkommen der Kleinbauern.
- ✓ Für kontrolliert ökologisch angebauten Kaffee wird ein Extra-Zuschlag bezahlt.
- ✓ Auf Wunsch erhalten die Genossenschaften von den Importeuren bei Vertragsabschluß eine Abschlagszahlung.
- ✓ Zwischen Genossenschaften und Importeuren werden möglichst langfristige Geschäftsbeziehungen vereinbart.
- ✓ Die Genossenschaftsmitglieder entscheiden demokratisch und eigenverantwortlich über die Verwendung der Mehreinnahmen durch den Fairen Handel.
- ✓ TRANSFAIR kontrolliert die Einhaltung seiner Bedingungen auf allen Ebenen. Deswegen werden rechtsverbindliche Verträge mit Produzenten, Importeuren und Röstern abgeschlossen.
- ✓ Jeder, der sich vertraglich dazu verpflichtet, die von TRANSFAIR gemeinsam mit Produzenten und internationalen Experten erarbeiteten Kriterien einzuhalten, ist als weiterer Partner willkommen.

Für Tee:

- ✓ Tee mit dem TRANSFAIR-Siegel stammt ausschließlich von Plantagen und Genossenschaften, die in einem sogenannten „Produzentenregister“ erfaßt sind.
- ✓ In dieses Register werden nur solche Plantagen aufgenommen, die alle in den jeweiligen Anbauländern geltenden gesetzlichen Mindest-Standards einhalten (Zahlung von Tariflöhnen, Verbot von Kinderarbeit etc.).
- ✓ Die Importeure zahlen den Produzenten marktorientierte Preise, die jedoch mindestens die Produktionskosten decken müssen.
- ✓ Darüberhinaus wird ein fester TRANSFAIR-Aufschlag in Höhe von 2,50 DM pro Kilo auf ein Sonderkonto eingezahlt. Für Tee aus kontrolliert ökologischem Anbau beträgt dieser Zuschlag 3 DM pro Kilo.
- ✓ Dieses Geld darf nur für solche Projekte verwendet werden, die unmittelbar den Teepflückerinnen und Plantagenarbeitern bzw. deren Familien zugute kommen.
- ✓ Über die Verwendung der Mittel aus diesem Sozialfonds entscheidet ein Komitee, das aus Vertretern von Belegschaft und Management besteht. Gegen den Willen der Belegschaftsvertreter dürfen keine Entscheidungen getroffen werden.
- ✓ TRANSFAIR kontrolliert die Einhaltung seiner Bedingungen auf allen Ebenen. Deswegen werden rechtsverbindliche Verträge mit Produzenten und Händlern abgeschlossen.
- ✓ Jeder, der sich zur Einhaltung der TRANSFAIR-Richtlinien verpflichtet und die entsprechenden Kontrollen akzeptiert, ist als weiterer Partner willkommen.

12/56

Anlage 2 zu AP 12/56

Beim Kaffeetrinken die Welt ein wenig fair-ändern

(...) Seit geraumer Zeit zeichnet sich in der GV eine wohlthätig geprägte Bewegung ab: Der Einsatz von Kaffee mit dem Gütesiegel TRANSFAIR.

verbrauch zu kümmern. Das soll im Frühsommer '95 anders werden. (...) Wir sind gespannt.

Ludwigsburg: auch er setzt nur noch und ausschließlich TRANSFAIR-Kaffee ein.

(...) Durch Politik mit dem Einkaufskorb kann jeder einzelne einen ganz konkreten Beitrag für die Dritte Welt leisten. Mit anderen Worten: Die Macht des Kunden bewirkt einiges. Bei der sukzessiven Verbreitung von TRANSFAIR-Kaffee in der Gemeinschaftsverpflegung funktioniert das Prinzip Politik mit dem Speisetabellat beziehungsweise Kaffeautomaten. Erstaunlicherweise.

Bei unserem Rundruf jedenfalls erklärten vier von sechs Wirtschaftsleitern, daß die Idee, TRANSFAIR-Kaffee einzusetzen, massiv aus dem Gästebereich an sie herangetragen wurde. Rolf Beckmann vom Süddeutschen Rundfunk bestätigte: „Von unseren Gästen kamen jede Menge Anregungen und Anfragen in diese Richtung.“ (...)

Neben seinen Gästen machte ihm sein regionaler Röster ein „eindeutiges“ Angebot: „Unser Röster ist in diesem Bereich sehr aktiv und stellte mir sehr drastisch die Verhältnisse der Kaffeebauern in der Dritten Welt dar. So entschloß ich mich zu einem Versuch, und da die Gäste begeistert waren, gibt's bei uns nur noch diesen Kaffee. 125 Kilo im Monat.“

Denn durch die Konzentration auf die Penetration des TRANSFAIR-Kaffees im LEH blieb dem Verein kaum Zeit, sich um den Groß-

Heute gehört der Süddeutsche Rundfunk zu den Unternehmen, die ihren Kaffeebedarf zu hundert Prozent mit TRANSFAIR-Kaffee decken. Beckmann benötigt 160 Kilo pro Monat und verkauft täglich 1100 Tassen eines fair gehandelten Kaffees aus Mexiko. Ebenso Erich Lecker von der Bausparkasse Wüstenrot in

(...) Übrigens, unter den Umstellern gibt es ein wirkliches Prominenten-Restaurant: das Restaurant des Deutschen Bundesloges. Seit April 1994 serviert Manfred Böhm Kohl & Co pro Jahr 892 Kilo des mediterranen „Café Ramon“.

gv-praxis 2/95

Ein Zeichen für die Dritte Welt

Kantinen steigen auf
TRANSFAIR-Kaffee um

MILSHOFEN

TRANSFAIR-Kaffee im Rathaus

Kaffee fair gehandelt

Im Großverbraucherbereich steigende Tendenz

Seit kurzem schenkt das Studentenwerk in den Mensen der Hamburger Hochschulen nur noch Kaffee aus Fairm Handel aus. Das ist Kaffee, der direkt von Kleinbauernkooperativen in Lateinamerika und Afrika stammt und für den die Bauern langfristige Abnahmegarantien und faire Preise erhalten.

seinen 11 Mensen einer der größten Kaffeeverbraucher der Hansestadt und schenkte 1992 zirka 670 000 Tassen Kaffee aus.

(...) Im Großverbraucherbereich zeigen die fairen Bohnen deutlich steigende Tendenz. Europaparlament, Bundestag und viele bundesdeutsche Betriebskantinen sind bereits umgestiegen. Verbraucher sind und Verbraucher finden die Kaffeepäckchen mit dem TRANSFAIR-Siegel auch in rund 20 000 Supermärkten.

Und sie greifen gern zu, obwohl die Tasse etwa 3 Pfennig mehr kostet. (...) Demnächst werden also wohl noch mehr Kaffeetrinker auf die Bohnen mit dem TRANSFAIR-Siegel umsteigen.

Kochpraxis + Gemeinschaftsverpflegung 4/94

So lassen sich die lokalen Zwischenhändler effektiv ausschalten, die den Kleinbauern in der Regel kaum die Hälfte des ohnehin zu niedrigen Weltmarktpreises zahlen und sie damit oft in den Ruin treiben. „Das ist unser Beitrag zu mehr Gerechtigkeit im Handel mit der Dritten Welt“, sagte Manfred Klee vom Studentenwerk auf einer Pressekonferenz anlässlich des Umstiegs auf den „fairen“ Muntermacher. Ganz so klein ist dieser Beitrag freilich nicht: Immerhin ist das Studentenwerk mit

Fair geht vor in Wuppertals Kantinen

Hochschul-Sozialwerk tritt jährlich drei Tonnen TRANSFAIR-Kaffee / Stadt als Vorreiter

Bauern profitieren
VON TRANSFAIR

Fairer Handel

Verträge sichern Existenzen

(...) Neben hochwertigen Arabica-Mischungen und Standardauslesen umfasst das Sortiment auch Kaffees aus kontrolliert biologischem Anbau und Spezialkaffees wie Espresso und Schümli. (...) Gastronomen, die die verträglicher Produkte erkannt haben, bieten diese Kaffees einen Profilerungsfaktor gegenüber der Konkurrenz. (...) Für den Gastronomie liegt der Tassenpreis nur geringfügig höher als bei anderen Anbietern. Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung haben heute einen hohen

Stellenwert. Für das Konsumverhalten einer wachsenden Bevölkerungsschicht besitzen sie bereits ebenso große Bedeutung wie Preisvorstellungen und Qualitätsansprüche. Gerade in der Gastronomie ist es wichtig, solche Trends zu erkennen und rechtzeitig umzusetzen. Gastronomen sollten die Möglichkeit nutzen, Kaffees gegenüber dem Wettbewerb positiv abzuheben. Und auch für Betriebe aus den Bereichen Catering und Gemeinschaftsverpflegung bieten diese Kaffees eine Chance, soziale Verantwortung zu beweisen bei garantiert bester Qualität des Angebots.

Konditorei und Café S 194

Bloß noch Dritte-Welt-Kaffee Gerechter Preis

Aufforderung des Missionswerks NEUENDTELS AU: „Gerechtes“ beim Kaffeetrinken fordert das bayrische evangelische Missionswerk in Neumünster.

Deshalb hat es die für 30 kirchlichen Tagungsstätten und die 73 evangelischen Dekanate im Freistaat dazu aufgerufen, nur noch Dritte-Welt-Kaffee anzuschaffen.

TRANSFAIR-Kaffee, wie er auch genannt wird, stammt vor allem aus Kleinbauernkooperativen. Er ist teurer als handelsübliche Ware, gewährleistet aber gerechtere Löhne für die Arbeiter in den Anbauländern.

Das Missionswerk begründet seinen Aufruf damit, daß zahlreiche Mitglieder von Partnerkirchen in Papua-Neuguinea, Tansania und Brasilien unter den Niedrigpreisen auf dem internationalen Kaffeemarkt litten.

„Fairer Kaffee“ für Uni Bochum

Der Gemeindevorstand kredenzt nur noch fair gehandelten Kaffee

Altstädter Vereine sollen Beispiel folgen, um Kleinbauern der Dritten Welt zu helfen

In den Pausen nur
noch TRANSFAIR-Kaffee

Entwicklungshilfe in der Kaffeepause

Firmenkantinen haben das Gütesiegel TRANSFAIR für einen gerechteren Handel mit der Dritten Welt entdeckt

(...) Angeregt durch diese Beispiele hat Manfred Lautenschlager, Leiter der Verpflegungsbetriebe bei Daimler-Benz, zusammen mit Michael Schick, Betriebsrat und Vorsitzender des Kantinenausschusses, den fairen Kaffee in allen Verkaufskantinen in Unterlütheim eingeführt. „Dieser Kaffee hat jetzt 15 Prozent Anteil mit steigender Tendenz“, so das Fazit

des Kantinenchefs. Da die sozialen und ethischen Belange des alternativen Handels einseitig seien, habe die Belegschaft den höheren Preis akzeptiert. Nun plant Lautenschlager, auch den Konferenzservice des Hauses auf TRANSFAIR umzustellen.

Wirtschaft Regional, November 1994

TRANSFAIR - ein Zeichen der Fairness

Die Aktion TRANSFAIR kann jeder unterstützen. (...) Wenn Sie das nächste Mal für Ihren Fachbereich oder privat Kaffee kaufen, achten Sie bitte auf das TRANSFAIR-Gütesiegel. Der Fachbereich 77 kauft seit etwa einem Jahr diesen Kaffee. Der Preis pro Tasse mußte deswegen weder erhöht werden, noch wurden Klagen über schlechte Kaffequalität laut!

Haas Consult, „Durchblick“ 4 / 94

Viele wollen
„fairen“
Kaffee trinken

TRANSFAIR-Kaffee
wird immer
beliebter

TRANSFAIR-Kaffee in Münster angeboten
Pascal-Schüler hatten im Rat und in der Kantine Erfolg